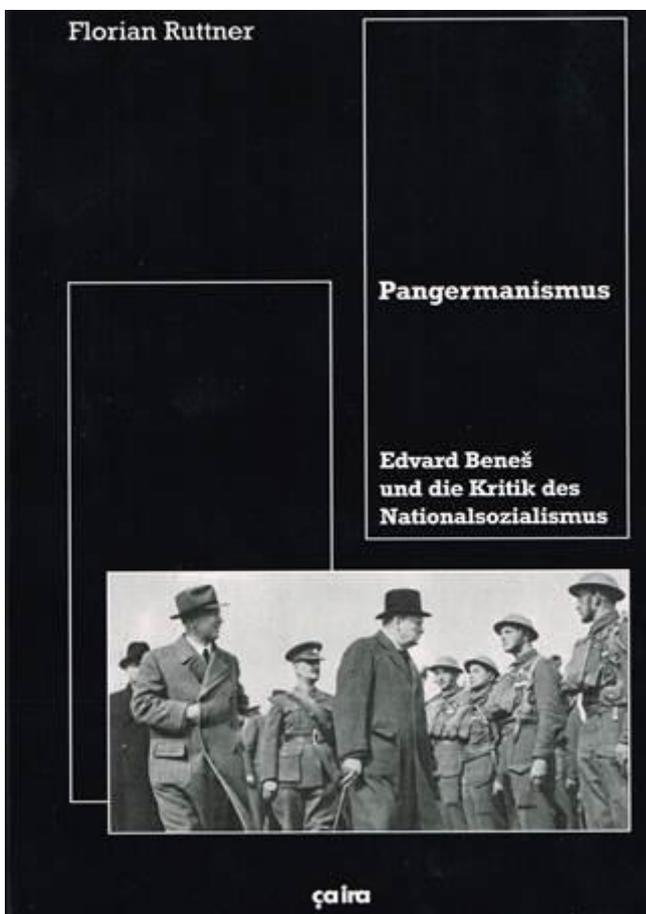


## E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

- Wir sind fleißig am Lesen –

### 01) Florian Ruttner: Pangermanismus. Edvard Beneš und die Kritik des Nationalsozialismus. 2019



Florian Ruttner

### **Pangermanismus** **Edvard Beneš und die Kritik des** **Nationalsozialismus**

Paperback, 404 Seiten, erschienen im Oktober 2019

Preis: 23 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 20,7 x 13,8 cm

ISBN 978-3-86259-147-3

**ca ira-Verlag Freiburg Wien**  
Postfach 273, D 79002 Freiburg

Netzseite: [www.ca-ira.net](http://www.ca-ira.net)

Kontakt: [info@ca.ira.net](mailto:info@ca.ira.net)

Im iwK-Institut für Wissenschaft und Kunst war am 8.11.2019 diese Buchvorstellung mit **Florian Ruttner** (Prag) – der aber aus Wien stammt.

In Österreich und Deutschland hat man (zu Unrecht?) ein sehr negatives Bild von **Edvard Beneš**, dem langjährigen Außenminister und zweiten Präsidenten der ČSR. In diesem Buch will Ruttner darlegen, daß „Beneš einen westlichen Staatsbegriff vertrat.“ SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel war in der Berggasse 17 (neben dem Sigmund Freud-Haus) in Wien 9 der einzige der ca. 25 Anwesenden, der Autor Ruttner ordentlich Kontra



**Seite 158 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 760 vom 28.11.2019**

gab, als er darauf hinwies, daß Beneš die „Tschechische Nationalsozialistische Partei“ führte, der Sudetendeutschen Volksgruppe – die im St. Germainer Friedensvertrag versprochene - Selbstverwaltung innerhalb der ČSR strikt verweigerte und damit Hitler das Tor in die ČSR öffnete, wo der sich dann für eine unterdrückte deutsche Volksgruppe einsetzen konnte! München 1938!

Von Panslawismus hörte man bei Ruttner nichts – aber heftige Angriffe auf die „Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei (DSAP)“ - die stärkste sudetendeutsche Partei nach 1918, die mit dem Generalstreik am 4. März 1919 unter **Josef Seliger** an der Spitze für den Verbleib bei Österreich stand. Aber auch den Sozialdemokraten **Wenzel Jaksch** griff er damit an, weil er Beneš heftig wegen seiner Vertreibungspläne während der Exilregierung in London widersprach!

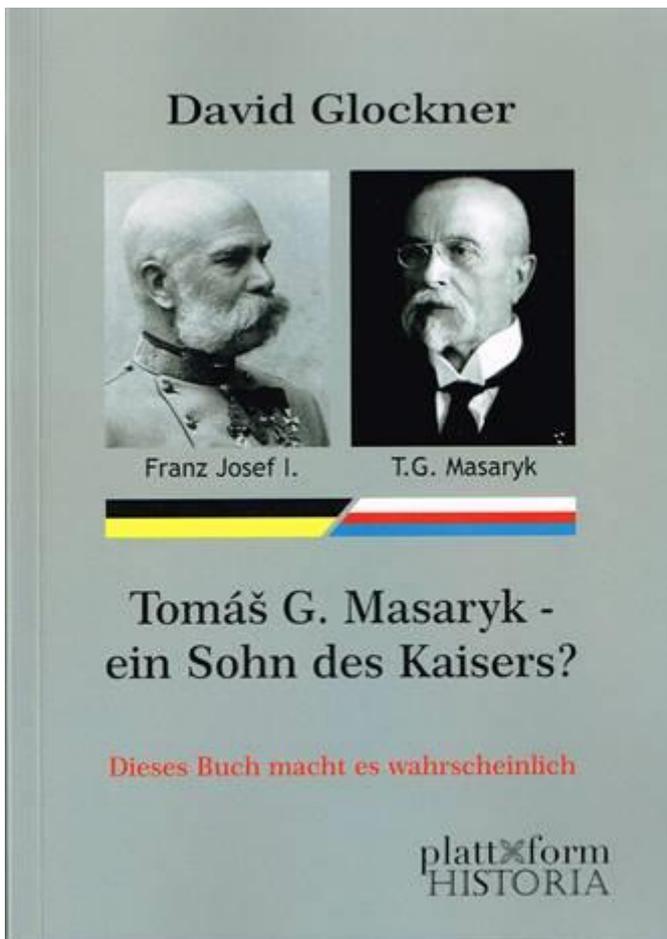
[Wir bringen hier Stellungnahmen zu diesen Problemen](#) vom Vorsitzenden der Seliger-Gemeinde Österreich, Leo Zahel – ein Zeitzeuge – sowie von Lord Walter Runciman ein wichtiges Schreiben vom 14. Sept. 1938 an Premierminister Sir Neville Chamberlain – bitte urteilen Sie selbst!

*Wien, am 25. November 2019*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 162, 2019*



02) David Glockner: T. G. Masaryk – ein Sohn des Kaisers? 2019



**David Glockner**

**Tomáš G. Masaryk – ein Sohn des Kaisers?**

Dieses Buch macht es wahrscheinlich

368 Seiten, mit Abbildungen s/w,  
Hg. Peter Diem, im Sept. 2019

Preis: 25 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 21 x 14,5 cm

ISBN 978-3-9504500-6-4

**Plattform HISTORIA**

Herzogbergstraße 210, 2380

Perchtoldsdorf

Tel.: +43 (0) 650 865-53-95

Netzseite: [www.plattform-martinek.at](http://www.plattform-martinek.at)

Kontakt: [office@plattform-martinek.at](mailto:office@plattform-martinek.at)

**War Vaterhass sein Antrieb zur Zerstörung der Monarchie?**

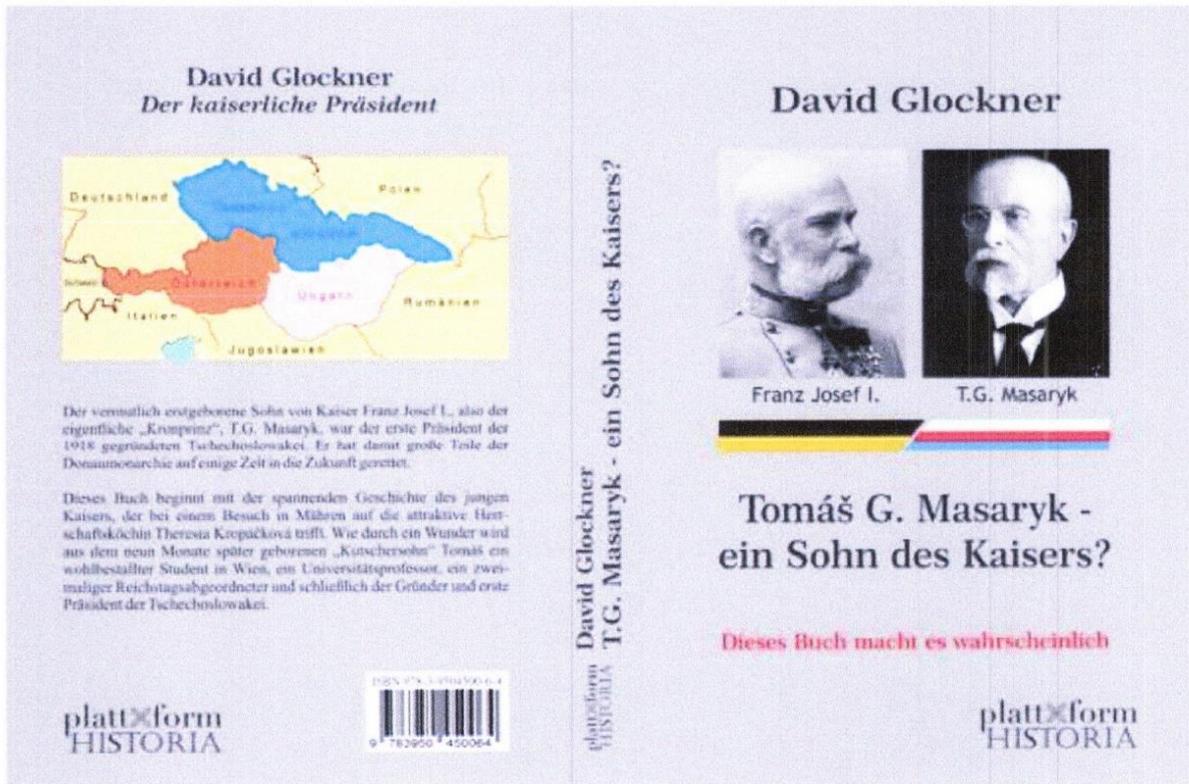
Diese Frage stellte SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel bei der Präsentation des Buches von David Glockner am 12.11.2019 im Café Bellaria in Wien, zu der zwei Dutzend Persönlichkeiten gekommen waren.

Die Traumatisierung – als Sohn eines sehr einfachen slowakischen Kutschers aufgewachsen zu sein – aber niemals Geldsorgen gehabt zu haben – weil das Kaiserhaus Tomáš Masaryk immer förderte, nagte in ihm!?

[Bitte lesen Sie hier über die 20 Indizien](#), die eine Vaterschaft des Kaisers mehr als möglich erscheinen lassen.

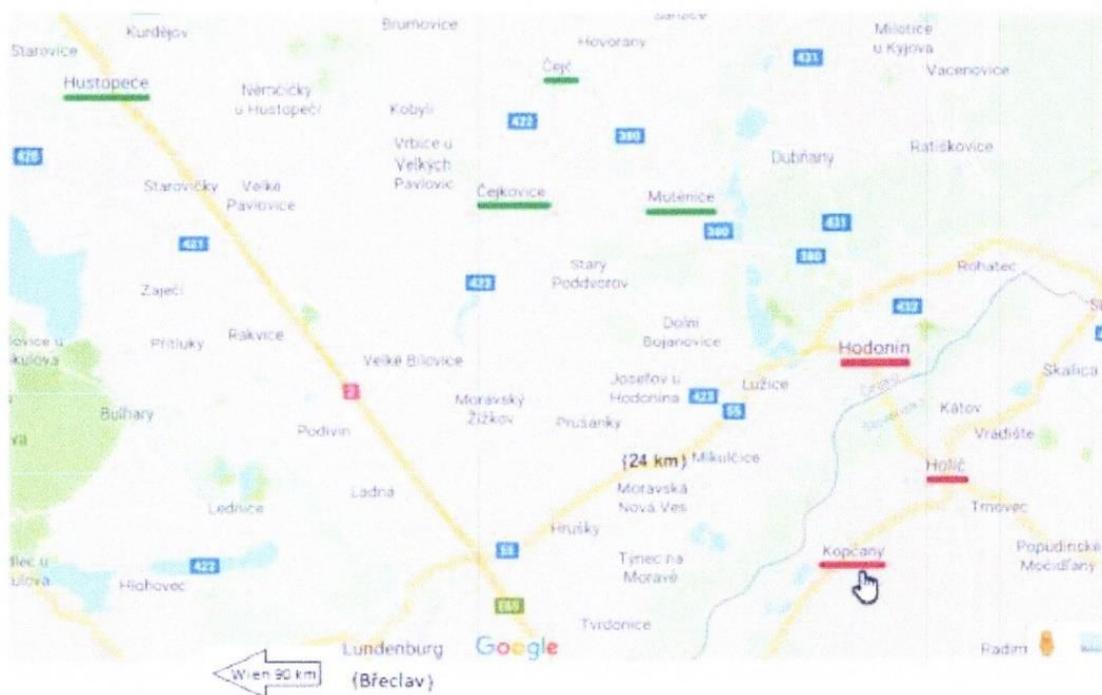


Im Jahre 2016 wurde in Prag das Buch „**Des Kaisers Präsident**“ des prominenten Journalisten **David Glockner** veröffentlicht. Dieses Buch versucht anhand sehr glaubwürdiger Indizien nachzuweisen, dass der Gründungspräsident der Tschechoslowakei, T.G. Masaryk (1850—1937), der uneheliche Sohn von Kaiser Franz Josef I. ist. Jetzt liegt die deutsche Übersetzung vor.



### Indizienbeweise für die Vaterschaft von Franz Josef I.

1. Franz Josef I. hatte während seines Lebens mindestens sechs Geliebte. Einige davon hielt sich der Kaiser jahrelang und führte auch Notizen über sie. Der Kaiser hatte acht oder neun uneheliche Kinder — und alle diese Frauen und Kinder wurden großzügig versorgt. (S. 104 und Literatur)
2. Im Frühjahr 1849 nahm Franz Josef an Truppenübungen in der Nähe von Göding / Hodonín in Mähren teil. Zu dieser Zeit war *Teresia Kropaczek (recte Theresia Kropáčková)* Chefköchin an einem der kaiserlichen Güter. Sie stammte aus einer gutbürgerlichen deutschen Familie in Auspitz / Hustopeče.



3. Hält man sich die in der damaligen Zeit herrschende Dienstefrigkeit der unmittelbaren Umgebung des damals im 19. Lebensjahr stehenden Kaisers vor Augen, so scheint es durchaus glaubhaft, dass eine gut aussehende, Deutsch sprechende Bedienstete zum Triebabbaue seiner Majestät gesucht und gefunden wurde. Dabei war es offenbar sogar darauf angelegt, dem jungen Herrscher eine etwas reifere Person zuzuführen. Erzherzogin Sophie, des Kaisers Mutter, hatte bereits in Wien ihrem Sohn zwei Mal „hygienische Mätressen“ vermittelt.

Nicht vergessen darf man dabei, dass auch das Risiko einer Geschlechtskrankheit ausgeschlossen werden sollte. Dafür war ein Mädchen vom Lande eine sichere Bank. Die attraktive, 36-jährige Teresia war dafür bestens geeignet. Sie hatte auch zweifellos die nötige Erfahrung, einen jungen Mann in die körperliche Liebe einzuführen, hatte sie doch bereits ein uneheliches Kind geboren, das aber kurz nach der Geburt gestorben war (25).

4. Das so vorbereitete Treffen fand vermutlich im kaiserlichen Schloss Holitsch / Holíč statt (58). Es war der reich ausgestattete Liebessitz von Franz Stephan von Lothringen.
5. *Teresia Kropaczek* war im dritten Monat schwanger, als sie am 15. August 1849 den um zehn Jahre jüngeren und kaum des Lesens und Schreibens mächtigen Stallburschen *Josef Masárik* ehelichte bzw. ehelichen musste. Dieser stammt aus Koptchan / Kopčany, dem Nachbardorf von Holíč, wo sich ein kaiserliches Gestüt befand. Sechs Monate und drei Wochen später wurde Tomáš geboren (75).



*Schloss Holič (ab 1749 als Palast ausgebaut)*

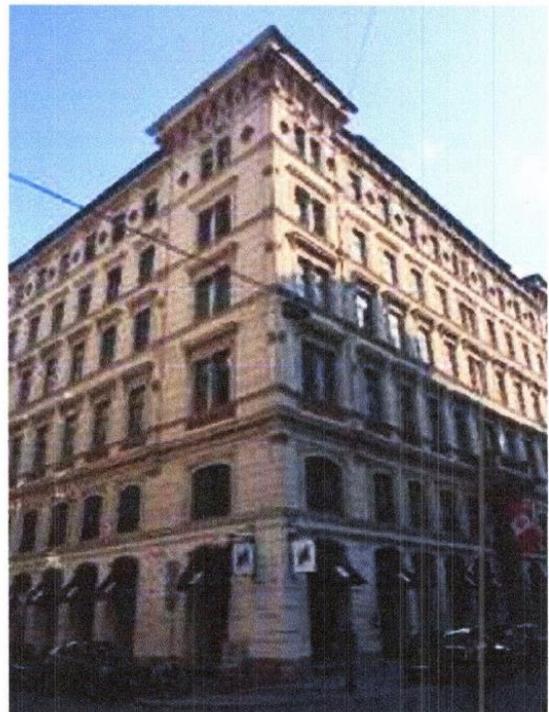
6. Kurz danach findet sich folgende Eintragung im Tagebuch des Kaisers: „Kropaczek erledigt“. Ein Zufall? Buchautor David Glockner glaubt das nicht (125).
7. Der einfache Stallbursche *Josef Masárik* macht in der Folge eine steile Karriere als Kutscher und Feldhüter (Wirtschaftsaufseher). Während zwei seiner Söhne wie ihr phlegmatischer Vater einfachen Gemüts waren, war der dritte, Tomáš, lebhaft und auffällig.
8. Als Tomáš aus einer langweiligen Schlosserlehre in Wien ausreißt, in die man ihn handstreichartig gesteckt hat, ist in seiner Heimat bereits ein anderer, besserer Arbeitsplatz frei, diesmal beim örtlichen Schmied. Tomáš liebte sein „Praktikum“ und erzählte gerne davon. Merke: Bei den Habsburgern war das Erlernen eines Handwerks üblich. Kaiser Franz II./I. hatte die Gärtnerei, Franz Josef I. die Buchbinderei gelernt.
9. Vor der Matura wird Tomáš Masaryk vom Gymnasium in Brünn geworfen – weil er angeblich mit dem Schürhaken auf den Direktor losgegangen war. Da kommt ihm *Anton Le Monnier*, Polizeidirektor von Brünn, zu Hilfe. Er ermöglicht es Masaryk, am Akademischen Gymnasium in Wien zu studieren, und wird selbst zur gleichen Zeit zum *Polizeidirektor von Wien* erhoben.
10. Tomáš Masaryk, der „Bub aus dem Kutscherhaus“, wohnte während seiner Zeit am Akademischen Gymnasium (1870-73) am vornehmen Wiener Petersplatz (Gedenktafel, 207).





Petersplatz

11. Auch als Student hatte Masaryk sehr großzügige Gönner, die ihm ein sorgloses Leben ermöglichten. Neben *Monnier* den Bankier und Eisenbahn-Unternehmer *Rudolf Schlesinger*. Beide hatten direkten Zugang zur kaiserlichen Familie. Masaryk erwähnt in seinem Tagebuch, wie sehr sie ihm halfen. Er wohnte bis 1876 in der riesigen Wohnung der Familie *Schlesinger* in der Mahlerstraße 7 (236). Es ist kaum glaubhaft, dass dem jungen Mann nie der Gedanke kam, dass sein Förderer eine äußerst hoch gestellte Persönlichkeit sein musste.



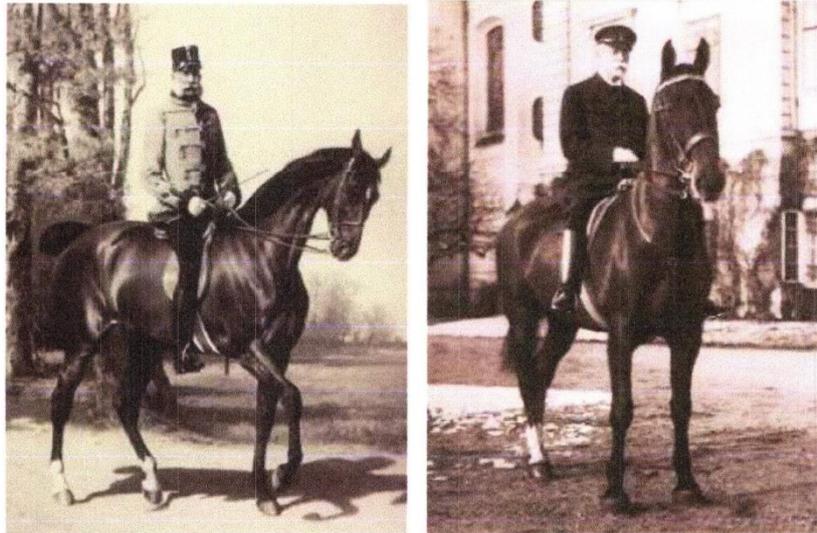
Mahlerstraße 7

12. Während seines Studiums an der Wiener Universität betrug Masaryks Taschengeld 100 Gulden pro Monat – das Gehalt eines kaiserlichen Bezirkshauptmanns. Zur Promotion bezahlte ihm *Rudolf Schlesinger* eine Reise nach Italien und ein Stipendium für ein Studium in Leipzig (253). Später wird Masaryk von sich sagen, dass er zeitlebens nie Geldsorgen hatte.



13. Wer den dort wirkenden Ägyptologen, *Georg Ebers*, besuchen wollte, der musste zum Teil Monate lang auf eine Audienz warten. Masaryk wurde aber schon einen Tag nach seiner Anreise empfangen! Das Treffen endete für Masaryk mit einem Schock: Der Professor habe ihm ‚unglaubliche Sachen‘ über den Kaiser erzählt. Masaryk war daraufhin Monate lang krank. In der Zeit schrieb er eine Studie zum Thema Selbstmord (258).
14. Als Masaryk zum Professor in Prag ernannt werden sollte, gab es heftigen Widerstand seitens des Prager Bistums. In einem diesbezüglichen Gespräch meinte der Kaiser zum Erzbischof *Schönborn*: „Ich bin besser informiert als Sie“ (300).
15. Wer weiß, was dem Kaiser durch den Kopf ging, als ihm 1893 die neu gewählten Abgeordneten des Reichsrates vorgestellt wurden. Ohne ihm die Hand zu reichen, habe der Kaiser zu ihm traurig gesagt: „*Sie sind dieser Masaryk*“. Das war der einzige Moment, als die beiden Männer einander gegenüberstanden (302).
16. Der Kaiser hatte wohl gute Gründe für ein besonderes Verhältnis zu Masaryk. Franz Josefs einziger legitimer Sohn *Rudolf* litt an Syphilis und nahm sich 1899 zusammen mit seiner Geliebten *Mary Vetsera* das Leben. Mit seinem eher stürmischen Charakter war er ohnehin kaum als Thronfolger geeignet. *Tomáš* war anders: intelligent, zielstrebig, diszipliniert — und erstgeboren ...
17. Eine DNA-Analyse, die mit ziemlicher Sicherheit entscheiden würde, ob der Vater des Präsidenten ein Sohn des halbgebildeten Kutschers Josef Masárik oder das Ergebnis eines Seitensprungs des jungen Kaisers war, blockiert Masaryks Urenkelin *Charlotta Kotíková* (23,76).
18. Betrachtet man die politische Grundeinstellung von T.G. Masaryk vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs und danach so zeigt sich ein fundamentaler Unterschied, der wahrscheinlich auch tiefenpsychologische Wurzeln hat: aus dem österreichisch-loyalem Parlamentarier wird ein tschechischer Nationalist, der in seinen Schriften mehrfach einen abgrundtiefen Hass auf den Kaiser ausdrückt (11).
19. Kaum ist Masaryk Präsident, beginnt er ein aufwändiges Ausbauprogramm seines Amtssitzes — keineswegs eine standesgemäße Stadtwohnung, sondern der Königspalast am Hradschin. Er verpflichtet den slowenischen Stararchitekten und Otto-Wagner-Schüler *Jože Plečnik*, dessen Wirken er aus Wien kannte, zur Errichtung eines stilreinen Gesamtkunstwerkes. Vor allem fallen darin die vom Bauherrn vehement geforderten und dann unter ziemlichen technischen Schwierigkeiten errichteten Obelisken auf — eindeutig gegen Wien (Schönbrunn) gerichtete Phallussymbole (18).





20. Wie sein wahrscheinlicher kaiserlicher Vater zeigte sich der demokratisch gewählte Präsident gerne hoch zu Ross. Obwohl von athletischer Gestalt, hatte Masaryk nie den damals dreijährigen Wehrdienst leisten müssen!

Prof. Dr. Peter Diem, 11. November 2019

**Tomáš G. Masaryk — ein Sohn des Kaisers?  
Dieses Buch macht es wahrscheinlich.**  
von David GLOCKNER (Hg. Peter DIEM)  
ISBN: 978-3-9504500-6-4 — € 25,--



Johannes Martinek – plattform - Verlag,  
A-2380 Perchtoldsdorf, Herzogbergstraße 210  
Wiener Büro: A-1070 Wien, 7., Neubaugasse 61/11  
Tel. und Fax: 01 9235659 - Mobil: **0650 8655395**  
<http://www.plattform-martinek.at>  
[johannes.martinek@plattform-martinek.at](mailto:johannes.martinek@plattform-martinek.at) — [j.martinek@netway.at](mailto:j.martinek@netway.at)  
<http://www.facebook.com/plattformverlagmartinek>  
Bankverbindung: Volksbank Wien: IBAN: AT80430005 3754490000 – BIC: VBOEATWW  
Gew.reg. 317-MDW1-G-091610  
UID Nr. ATU 64580126

6

Wien, am 15. November 2019



03) Herzhafter Hauskalender 2020: „Heimat und Sprache“



## Heimat und Sprache - Herzhafter Hauskalender 2020

176 Seiten, gebunden, mit zahlreichen  
s/w-Bildern u.a. von Odin Wiesinger

Preis: 21,40 € (zzgl. Versandkosten)

Größe: 20 x 13,5 cm

ISBN 978-3-9503630-6-7

**Herausgeber:**  
**Soziales Friedenswerk**  
Fuhrmannsgasse 18A-5  
A 1080 Wien  
Tel.: +43 (0) 699 88 48 03 71

Netzseite: [www.friedenswerk.at](http://www.friedenswerk.at)  
Bestellungen: [hauskalender@friedenswerk.at](mailto:hauskalender@friedenswerk.at)

Seien Sie herzlich zur **Vorstellung des Kalenders** für das Neue Jahr eingeladen, und zwar am **Mittwoch, dem 27. November 2019** um **19 Uhr** im **Schulvereinshaus** (Fuhrmannsgasse 18a, Erdgeschoß, Wien-Josefstadt) mit Lesung, Keks, Maroni und Früchtepunsch. Um Anmeldung unter 0699 88 48 03 71 wird gebeten! [Eine kleine Beschreibung vorab finden Sie hier.](#)



## Herzhafter Hauskalender 2020:

### „Heimat und Sprache“

Zahlreiche S/W-Bilder unter anderem von  
Odin Wiesinger; 176 Seiten gebunden A5,  
ISBN 978-3-9503630-6-7; €uro 21,40

Heimat und Sprache sind wohl für die meisten Menschen unverzichtbar, bestimmen und formen sie. Das haben seit Jahrtausenden die Dichter, Denker und Politiker erkannt und ausgenützt – oft, um damit ihre eigenen Ziele besser umsetzen zu können.

Deswegen ist man heute mit den Begriffen Heimat, Vaterland und Muttersprache geradezu übervorsichtig geworden, sieht damit Gespenster der Vergangenheit verbunden, verwendet sie aber dennoch gerne für die eigene Politik, während man das Gleiche beim Gegenüber verurteilt.

Der Herzhafte Hauskalender will aber diese Themen ohne Vorbehalt aufgreifen und zeigen, wie sie in Vergangenheit und Gegenwart in dichterischer Sprache dargestellt wurden; damit wird verständlich, daß sie für die Zukunft der Menschen eine hohe Bedeutung haben – unabhängig von ideologischen Schranken und Ziele.

In mehr als fünf Dutzend Vers- und Prosatexten in Hochdeutsch, Niederdeutsch und alpenländischer Mundart erfahren wir, wie Dichter ihre Heimat erlebten und liebten.

Odin Wiesinger hat wieder eindrucksvolle Illustrationen beigezeichnet.

Für die Zusammenstellung und Gestaltung – Norbert Prohaska

*Die Arbeit des Sozialen Friedenswerkes für die Jugend in unserer Heimat und den Nachbarstaaten beruht auf der Spendenbereitschaft seiner Mitglieder sowie auf dem Verkauf des „Herzhaften Hauskalenders“ und anderer Bücher.*



Soziales Friedenswerk, A-1080 Wien, Fuhrmannsgasse 18A-5

hauskalender@friedenswerk.at; 0043-699-88-48-03-71

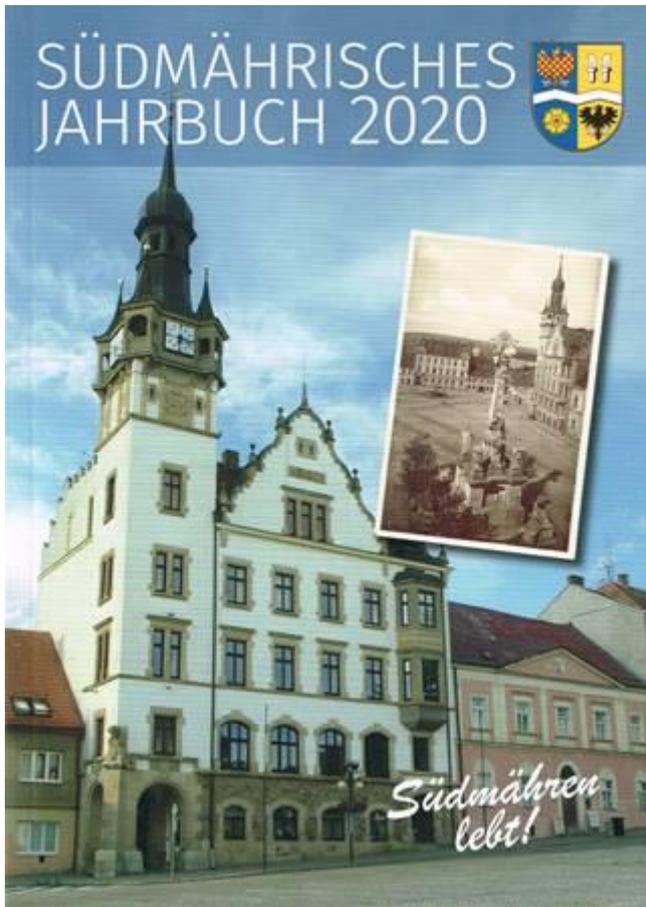


Wien, am 19. November 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 160 / 2019



**04) Südmährisches Jahrbuch 2020 – Südmähren lebt!**



**Südmährisches Jahrbuch 2020 – Südmähren lebt!**

69. Jahrgang  
160 Seiten, mit zahlreichen Farbbildern  
und Abbildungen

ISSN 0562-5262

zusammengestellt von **Dr. Elke Krafka**

Herausgeber: **Südmährerbund e.V.**,  
Bund der Vertriebenen aus Südmähren  
und Südböhmen, Mitglied in der  
Sudetendeutschen Landsmannschaft,  
Postfach 1437, D 73304 Geislingen an  
der Steige,  
Tel.: +49 (0)7331 / 43 893,  
[slr@suedmaehren.de](mailto:slr@suedmaehren.de)

(Titelbild: Auspitz, früher und heute)

Es ist das 69. Jahrbuch, das der Südmährerbund e.V. und davor der Südmährische Landschaftsrat herausgibt. Für den Vorstand wünsche ich zu diesem Jahresanfang unseren Mitgliedern und Freunden Glück und Gesundheit für 2020.

Der Südmährerbund e.V., die Redakteurin und Kulturbeauftragte Dr. Elke Krafka haben wieder den traditionellen Kalender und viele lesenswerte Berichte und Erzählungen zusammengestellt. Möge Ihnen das Jahrbuch Freude machen, Erinnerungen wecken und Sie das Jahr über begleiten.

Hoffen wir, dass die wieder unruhig gewordene Welt Lösungen für die Konflikte findet und der Frieden erhalten bleibt. Dort, wo Krieg und Verfolgung stattfinden, mögen die Konflikt-Parteien Einigungen suchen und Vereinbarungen zum Frieden finden.

Alles Gute für das Jahr 2020!

*Wien, am 13. November 2019*

*Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 157, 2019*

